## Island 2014

## 2. Bericht: Färöer-Inseln, Ankunft auf Island

Wir sind schon den 5. Tag auf Island und es ist an der Zeit, dass ich mich wieder mal melde.

Kurz vor Mitternacht Ortszeit (= MEZ minus 1 Std.) vom 10. August entließ uns die Fähre auf die Insel in der Hauptstadt der Färöer, in Torshavn, was sich ganz im Süden auf der Hauptinsel Streymoy befindet. Insgesamt gehören 18 Inseln zu den Färöern. Wir suchten uns einen Parkplatz am Meer und schliefen erst mal.



Blick auf einen Teil des Hafens und die sich an den Hängen eines Talkessels nach oben arbeitenden Häuser.

Für den nächsten Tag genehmigten wir uns einen Stadtrundgang. Die Stadt wurde 825 von den ersten norwegischen Siedlern gegründet. In der Altstadt sind die meisten Häuser aus dem 17. Jahrhundert erhalten geblieben. Erster Eindruck: alles sehr gepflegt und Straßen in bester Qualität (kaum Schwerlast- Verkehr). Letzteres bestätigte sich auf der gesamten Hauptinsel. Selbst zum entlegensten Gehöft führt eine asphaltierte Zufahrt. Was mir schon meine TOPO-Karte im Navi sagte und wir später bestätigt fanden, war, dass viele Straßen wegen der hohen Berge (über 800 m möglich) irgendwann keine Fortsetzung haben. Aber das Straßennetz ist verbunden, so dass man immer von A nach B gelangen kann, was im Extremfall mit

einer Inselrundfahrt verbunden sein kann, selbst wenn A und B per Luftlinie nahe beieinander liegen.



Die engen Gassen der Altstadt. Wie man erkennt, sind die Häuser mit Holz gebaut und die Dächer oft mit Gras (unter dem sich Torf befindet) bedeckt (zur Verbesserung der Wärmeisolation im Winter). Ursprünglich waren das mal Lagerhäuser. Das Gras auf den Dächern trifft man auch bei neuen Häusern nicht selten an. Die Häuser sind trotz ihres Alters bewohnt. Meist steht ein PKW daneben (auf dem Bild ist da der Platz zu gering). Mich verwunderte, dass so viele Autos fahren (und stehen) und das nicht nur in der Hauptstadt (wir sind ja schließlich auf einer Insel, wo im Wesentlichen nur die Einwohner unterwegs sind).



Rot und Schwarz sind die dominierenden Farben der Häuser, man trifft aber auch andere Farben an.

Was mich noch in Erstaunen versetzte, wie viel man für Kunst ausgibt. Ich sah mich immer wieder veranlasst, Skulpturen aus Bronze zu fotografieren.



Torfträger und Milchmädchen in einer kleinen Parkanlage mit Kinderspielplatz. Für Jahrhunderte war Torf das wichtigste Heizungsmaterial auf den Inseln.

Besiedelt
wurden die
Inseln von
ursprünglich
freien Wikingern
(Norweger), die
der Einführung
der
Zentralgewalt
und damit der
Abgabepflicht in
Norwegen
entgehen

wollten (vgl. meinen Bericht zur Norwegenfahrt 2013). Mit der Personalunion Dänemarks und Norwegens im Jahre 1380 kamen die Inseln zu Dänemark. Später ging der Handel mit Wolle (das Gold der Färöer) an die Hamburger Hanse über. Sie zog im Namen der dänischen Krone die Abgaben ein. Zu Dänemark gehörig zählen die Inseln noch heute, haben aber weitgehende Autonomie (siehe unten).



Erstmals besuchte im Jahre 1874 ein dänischer König die Inseln. Dem ist das Denkmal links im Foto gewidmet.



Gleich neben dem Denkmal weidet mitten in der Stadt das "Gold der Inseln".

Unten: Ein Blick vom Denkmal aus auf einen Teil von Torshavn.



Man erkennt, dass auch hier Hochhäuser errichtet werden. Im Zentrum des Fotos die Westkirche (Vesturkirkjan).



Im Zentrum der Stadt das Rathaus von Torshavn mit der Skulptur eines Steine schleppenden Siedlers davor, was an die Erschließung der Inseln vulkanischen Ursprungs erinnern soll.



Gegenüber das Gebäude des Parlaments der Inseln. Sie sind eine parlamentarische Monarchie mit Selbstverwaltung. Staatsoberhaupt ist die dänische Königin.

Seit 1948 sind die Inseln ein selbstverwalteter, eigenständiger Teil Dänemarks, der seit 2005 auch eine eigene Außenund Sicherheitspolitik hat. Im Gegensatz zu Dänemark sind die Inseln nicht Mitglied der EU. Sie haben eine eigene Staatsflagge und eigene Geldscheine, der Kurs ist aber der Dänischen Krone (DKK) angepasst, nur die Münzen sind die gleichen wie in Dänemark.

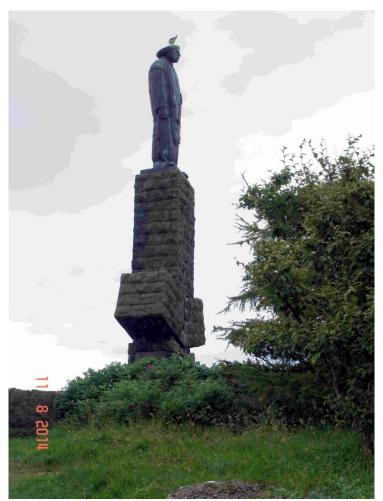
Wir kauften uns im Informationszentrum der Stadt Postkarten und Briefmarken, um Bekannte mit den unter Sammlern geschätzten Briefmarken zu beglücken. Am Bankautomaten zogen wir 1000 DKK, wofür vom Girokonto in Deutschland 140,15 € abgebucht wurden.

Uns zog es dann in den großen, hügeligen Park Vitarlundin nahe zum Einkaufszentrum SMS, der von einem Gewässer durchzogen wird. Immer wieder stießen wir da auf Skulpturen. Im Park hat man mehrfach versucht, auf den

ansonsten baumlosen Inseln (harte Wetterbedingungen) Bäume anzusiedeln. Der letzte Versuch von 1988 demonstriert Erfolge.



Shenja im Park Vidarlundin von Torshavn.



Im Park stießen wir auch auf dieses Denkmal. Es ist den im 2. Weltkrieg verlorenen Färöern gewidmet.

Aus Sicherheitsgründen hatten die Briten die Inseln während des Krieges okkupiert (strategisch günstige Lage zwischen Nordamerika und Europa). Nicht wenige Färöer nutzten den Bedarf an Lebensmitteln in England aus und organisierten Versorgungsfahrten, um davon reich zu werden. Einige bezahlten das aufgrund der deutschen Bemühungen, solche Transporte zu stoppen, mit dem Leben. Die Liste der Namen am Denkmal ist lang, aber überschaubar.

Die Färöer sind den Engländern noch heute dankbar dafür, dass sie in dieser Zeit auf Vagar (drittgrößte der Inseln) einen Flughafen bauten und die Straßen-Infrastruktur außerordentlich verbesserten.

Bis 1536 waren die Färöer-Inseln katholisch, danach evangelisch-lutheranisch. Am Rande des Parks wurde 1931 in Erinnerung an diese Zeit eine kleine katholische Marien-Kirche errichtet (bis heute die einzige

## katholische Kirche auf den Inseln). Uns gefiel die Innenausgestaltung.



Altarseite der Marienkirche mit farbiger Glaskunst.



Der Eingang zur Kirche.

Noch am Abend unseres ersten Tages auf den Inseln fuhren wir

nordwärts, nach Vestmanna auf einen Campingplatz, der direkt am Hafen des Ortes

liegt, um am Vormittag des nächsten Tages eine 2-stündige Bootsfahrt auf dem Fjord zu machen (550 DKK für 2 Personen).



Blick auf Vestmanna. In dem zum Fjord hin offenen Kessel endet die Straße (hinter den Bergen ist der Atlantik).



In roter Farbe unsere Auto-Route von Torshavn nach Vestmanna. Leider blendet die topografische Karte des Navis bei dem Maßstab weitere Details aus. Die vielen Kurven belegen aber, dass es immer wieder mal in die Berge ging. Zwei Mal fuhren wir auf dieser Strecke in langen Tunneln durch sie hindurch. Ich zeichne übrigens unsere gesamte Fahrt mit einer Videokamera an der Frontscheibe des Womo auf und übertrage abends die Aufzeichnungen (nur Auswahl) auf 64-GB-SD-Karten, um zu Hause daraus ein VIDEO von der gesamten Islandreise zu machen. Dahinein sollen auch die kurzen VIDEO-Aufzeichnungen kommen, die ich mit dem Fotoapparat mache.

Vestmanna lebt vom Fischfang und der Lachsaufzucht und natürlich der Schafwirtschaft. Es gibt ein Wasserkraftwerk im Ort.



In solchen kreisrunden künstlichen Inseln werden Lachse gezüchtet bis sie ca. 6 kg wiegen. Wir sahen spezielle Schiffe, die das Futter einspeisen. Die Netze über den Inseln sollen verhindern, dass sich die Seevögel bedienen.



Überall auf der Insel besticht das satte Grün des Grases an den Abhängen. Auf ihnen weiden die Schafe den gesamten Sommer über in freier Natur

Das Foto soll die Heumahd belegen. An den hellen Stellen wurde das Gras gemäht und zu Heu getrocknet.



Die Schafe ernähren sich frei, meist in kleinen Gruppen an den steilen Hängen. Herden sind unüblich und schon gar nicht gibt es Schäfer (als Hirten).



In solchen Ställen (Haus mit (Grasdach) werden die Schafe im Winter zusammengetrieben. Das Foto entstand vom Schiff aus (unten im Foto das Wasser). Ich habe das Foto auch deshalb in den Bericht aufgenommen, um die typischen Wasserflüsse zu zeigen. Die Insel ist übersät mit solchen Wasserrinnen. Man erkennt sie daran, dass vom Wasser die dünne Kulturschicht ausgewaschen wurde und der vulkanische Boden hervorschaut. Es gibt naturgemäß auch viele Wasserfälle.



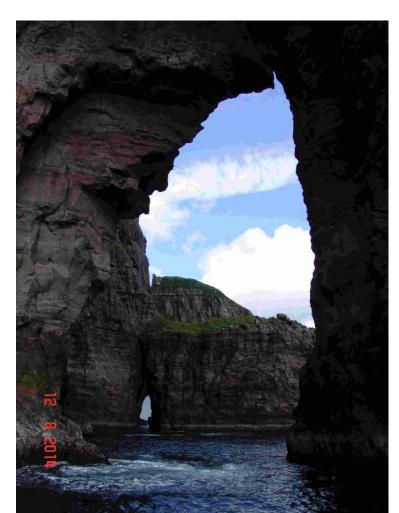
Ziel unserer Bootsfahrt war es, solche mit Vogelnestern versehenen Klippen zu sehen. Leider haben die Vögel Anfang August die Brutzeit bereits beendet und die Nester verlassen. Wegen stürmischen, regnerischen Wetters an dem Tage wählte der Kapitän die sichere Südroute. Da sind die Vögel zeitiger weg als

auf der Nordroute.

Unser kleiner Kutter fuhr deshalb als Attraktion in die Höhlen hinein, die an den Klippen reichlich vorhanden sind.



Hier fährt unser Kutter wieder aus einer Höhle hinaus in den Fjord..



Hier demonstrierte unser junger Käpt'n seine Steuerkunst und fuhr durch drei solche Felsentore hindurch. Der Mast des Kutters passte gerade noch in das Tor hinein (das hinterste, dritte Tor ist im Foto kaum zu erkennen).



Dieses Foto soll zeigen, wie idyllisch die Dörfer meist gelegen sind.

Auf der Weiterfahrt mit dem Womo am späten Nachmittag habe ich dann das gleiche Dorf von oben (von der am Hang gelegenen Straße aus) fotografiert. Gut zu erkennen auch die Wasserrinnen, die sich den Hang hinab ziehen. Sie sind reichlich mit Wasser angefüllt. Während der Schifffahrt hatten wir trübes Wetter.

Unten: Das Dorf von oben bei Sonnenschein. Im Hintergrund sind Nachbarinseln zu erkennen.

Das nächste Foto soll zeigen, wie man mit moderner Technik den Hausbau einleitet. In der Regel muss am Hang eine ebene Fläche (und Grube für den Keller) ausgehoben



werden. Die Aufnahme zeigt detaillierter, was in der rechten Ecke des obigen Fotos schon zu erkennen ist.



Vorn beginnender Hausbau, hinten fertiges Haus mit grasbedecktem Dach.



Von Vestmanna aus begaben wir uns noch am 12. August in den nördlichsten Teil der Hauptinsel, der über eine Straße erreichbar ist, nach Tjörnuvik. Auf dem Parkplatz des winzigen Dorfes verbrachten wir die Nacht direkt am Ufer des Atlantiks. Die Straße endet im Dorf (weiter kann man nicht fahren). Nach der Brücke, die auf die Nachbarinsel (rechts im Bild) führt, wurde die Straße enger, so dass in der Breite nur noch ein Fahrzeug auf sie passt. Es gibt aber genug Ausweichstellen und außerdem war am Abend nur geringer Verkehr. Die rote Linie zeigt die einzige Verbindung, die von Vestmanna nach Tjörnuvik führt. Überall war der Asphalt aber in bestem Zustand.



Tjötnuvik. Ganz links ist unser Womo und noch ein Wohnwagen zu erkennen. Von überall her ergießen sich Bäche den Hang hinunter in den Atlantik, der vorn im Bild zu sehen ist (und auch hinter dem Abhang ist er). Wir starteten einen Trip den Hang vorn rechts im Bild hinauf, mussten aber bald aufgeben, da die Flüsse zu wasserreich waren. Ich wollte näher in die sagenumwobenen Doppelfelsen an der Nordspitze der Nachbarinsel Esturoy heran. Es verblieb mir nur die Möglichkeit, die größtmögliche Brennweite des Fotoapparates zu wählen, was bei dem regnerischen Wetter nicht zu guten Aufnahmen führen kann.



Das sind die beiden Felsen Risin (=Riese) von 75 m Höhe und Kellingin (=Königin), seiner Frau, von 73 m Höhe. Der Sage nach hatten sie des Nachts versucht, die Färöer Inseln ihrer Schönheit wegen nach Island zu ziehen, stritten aber zu lange und wurden deshalb morgens von der aufgehenden Sonne überrascht und erstarrten zu Felsen.



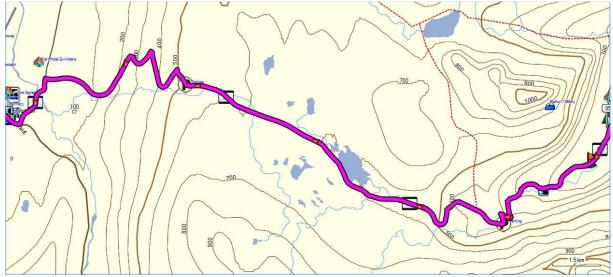
Hier mal ein Autokennzeichen von den Färöer-Inseln. FO als Landeskennung und die Nationalflagge darüber (aufgenommen in Tjörnuvik)

Zum Abschluss noch eine Aufnahme vom höchsten Wasserfall der Inseln, dem Fossa, der bei Haldarsvik, direkt über der Uferstraße nach Tjörnuvik sich in den Fjord ergießt (eigentlich Meer, da der Fjord direkt mit dem Atlantik in beiden Richtungen verbunden ist).

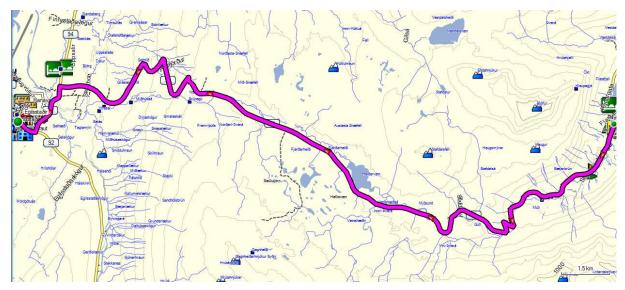


Der Fossa stürzt über 140 m in Kaskaden ins Meer.

Unser Mittagessen des 13. August nahmen wir in Tornshavn auf dem großen Parkplatz an den drei Stadien im oberen Teil der Stadt ein, machten noch einige Lebensmitteleinkäufe im SMS und begaben uns am Nachmittag zum Hafen, den wir um 18 Uhr Ortszeit mit der Fähre in Richtung Island verließen. Diesmal verlief die Überfahrt bei ruhigem Seegang. Ich nutzte die Seefahrt zum Abfassen meines ersten Berichtes. Um 11.30 Uhr Ortszeit (=MEZ minus 2 Stunden, da Island keine Sommerzeit kennt) des 14. August legte das Schiff in Seydisfjördur an der stark zerklüfteten Ostküste von Island an. Ohne Stopp im Ort fuhren wir über die Berge weiter nach Egilsstadir.



Unsere Route von Torshavn nach Egilsstadir mit Höhenlinien. Es ging von der Meereshöhe sofort in die Berge.



Hier nochmals dieselbe Route. Diese Karte soll verdeutlichen, dass sich viele Flüsse von den Bergen ins Tal ergießen.

## Die nächten Aufnahmen habe ich von der VIDEO-Kamera abgenommen (durch die Frontscheibe aufgenommen). Hinweis auch für die zukünftige Aufnahmen: bei Video-Aufnahmen steht das Datum



oben in der Mitte, bei Fotoaufnahmen unten rechts in der Ecke (Uhrzeit bei beiden, soweit vorhanden, ist MEZ)

Wir verlassen die Fähre.



Vor uns mit Schneeresten bedeckte Berge.



Bei Sonnenschein fahren wir in Serpentinen bergan. Auf der Fähre waren einige geländegängige, echte 4mal 4-Fahrzeuge (d.h. mit Differentialsperre). Das braucht man auf einigen Straßen auf Island, weshalb wir mit unserem Womo nicht überall hin fahren können.

Nachdem wir in Egilstadir im bestens ausgestatteten "Netto" unsere Lebensmittelvorräte für 7.370 ISK (mit Karte bezahlt) vervollständigt hatten und eine 500-Euro-Banknote gegen ca. 75 000 Isländische Kronen (ISK) eingetauscht hatten, ging die Fahrt weiter in den Norden zu einer Vogelinsel. Im Vergleich mit Deutschland sind die Lebensmittelpreise hier (beim derzeitigen Euro-Kurs) signifikant höher (160 g geräucherte Makrele kosten 416 ISK, ein 500-Gramm-Joghurtbecher kostet 329 ISK, 1,5 I Apfelsinensaft 289 ISK).

Für heute erst mal genug. Im nächsten Bericht mehr zum ersten Tag auf Island.

Geschrieben am 19. August 2014 auf dem Campingplatz Heidarbaer (nahe Husavik).